

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. im Rheingau.

Expedition: Destr. im Rheingau, Marktstraße 9. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Fernsprecher Nr. 6.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658) u. der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal exkl. Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 1.75 im Ausl.

Verlag und Druck:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-gespalt. Petitzeile 35 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 M. Anzeigen-Annahme: die Expedition zu Destr. sowie alle Annoncen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. 10 Pf.

Nr. 5.

Destr. im Rheingau, Sonntag, den 9. März 1919

17. Jahrg.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

Betrifft: Gemeinschaftlichen Bezug von Tabakextrakt, Rohnikotin und Schmierseife.

Diejenigen Weingutsbesitzer und Winzer, welche zur diesjährigen Heu- und Sauerwurmbekämpfung 8—10-prozentigen Tabakextrakt oder 98-prozentiges Rohnikotin und Schmierseife benötigen, werden gebeten, ihre Bestellung spätestens bis 10. März dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Landes-Oekonomierat Ott in Radesheim, mitzuteilen. Zur Bekämpfung des Heu- und des Sauerwurms sind für 1 Morgen Weinberg erforderlich 15 Kg. 8—10-proz. Tabakextrakt oder statt dessen 1½ Kg. 98-proz. Rohnikotin und 2½ Kg. Schmierseife; wer nur den Sauerwurm zu bekämpfen beabsichtigt, kommt mit der Hälfte aus. Der Preis für 1 Kg. 98-proz. Rohnikotin wird voraussichtlich 56 Franken betragen; für Tabakextrakt und Schmierseife war noch kein fester Preis zu ermitteln. Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms hat sich auch im vorigen Jahre wiederum bestens bewährt. — Es sei noch bemerkt, daß sich zur Ausführung der Bekämpfung sämtliche Rebsprizen mit Revolverstäubern verwenden lassen.

Schilling,
Obst- und Weinbauinspektor
der Landwirtschaftskammer.

Zur Knappheit der Düngemittel

Schreibt das Reichsernährungsamt:

In landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreisen erwartet man von dem Aufhören der Feindseligkeiten fast allgemein das Ende der Düngernot schon für die nächste Bestellung. Diese Hoffnungen finden leider in den tatsächlichen Verhältnissen keine Stütze. Einmal liegen viele Produktionsstätten von Kali, Thomasmehl und Stickstoff im besetzten Gebiete, sodann aber verhindern die Verkehrsverhältnisse und die Arbeiterlohnforderungen ein gedeihliches Arbeiten der Werke. Auf Einfuhr können wir zunächst nicht rechnen, diese wäre aber auch an sich zur Deckung des Bedarfs

nicht erforderlich, nachdem die Stickstoffgewinnung im Lande so gewaltige Fortschritte gemacht hat. Die Kolereien und Gasanstalten produzieren etwa 100 000 Tonnen schwefelsaures Ammoniak jährlich. Die neuen Anlagen nach dem Verfahren von Haber-Bosch zur Gewinnung synthetischen Ammoniaks lassen technisch die Herstellung von 300 000 Tonnen Stickstoff zu, der je nach den vorhandenen Umwandlungsanlagen als schwefelsaures Ammoniak, Natron-Salpeter und Ammon-Salpeter in den Handel kommt. Dazu kommt die Herstellung von Kalkstickstoff in einheimischen Fabriken und die Einfuhr darin aus Skandinavien und der Schweiz. Die Werke, die zum Teil vom Reiche selbst erbaut sind, sind sehr leistungsfähig und können gegenwärtig rund 100 000 Tonnen Stickstoff liefern, sodaß die Gesamtproduktion an Stickstoff im Inlande bei ungestörtem Betrieb auf rund 500 000 Tonnen Stickstoff jährlich veranschlagt werden kann. Das würde etwa das Doppelte dessen bedeuten, was vor dem Kriege in Deutschland für Landwirtschaft und Industrie zusammen verbraucht wurde, sodaß noch Stickstoff zur Ausfuhr vorhanden wäre. Die Erwartungen, die an die Möglichkeit der Herstellung dieser Menge für die Zeit nach dem Kriege geknüpft wurden, haben sich aber bislang nicht erfüllt. Die Werke aller drei Produktionszweige arbeiten infolge der Kohlen-, Rohstoff- und Arbeiterschwierigkeiten unter den größten Behinderungen und mußten ihren Betrieb einschränken, teilweise sogar vorübergehend völlig einstellen. So ist es gekommen, daß die zweite Hälfte des verflossenen Wirtschaftsjahres trotz des Fortfalles des Heeresverbrauchs kaum die Produktionsmenge des ersten Halbjahres erbracht hat. Die Belieferung der Landwirtschaft mit Stickstoff wird sich daher eher verschlechtern als verbessern.

Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse auf dem Phosphorsäuredüngermarkt, der zurzeit im wesentlichen durch Thomasmehl bestritten wird. Statt einer Friedensproduktion von 250 000 Waggons sind für das abgelaufene Jahr nur rund 150 000 Waggons verfügbar gewesen. Nun aber entfallen von der Thomasmehlproduktion 15 Prozent auf Luxemburg, 21 Prozent auf Lothringen, 8 Prozent auf das Saargebiet und 12 Prozent auf das linksrheinische Rheinland. Ueber die Hälfte der Produktion fällt also für

das laufende Jahr fort, wozu noch hinzutritt, daß auch die rechtsrheinischen Produktionsstätten gefährdet sind. Auch die noch arbeitenden Betriebe leiden in gleicher Weise wie die Stickstoffwerke unter den Verkehrsverhältnissen, dem Rohstoffmangel und den Lohnforderungen. Zwar haben die Bemühungen zur Auffindung von Rohphosphatlagern einen gewissen Erfolg gehabt, aber diese Phosphate sind meist geringwertig und können nur zu niedrigprozentigen Superphosphaten und zu Rhénania-Phosphat verarbeitet werden. Es handelt sich dabei einstweilen nur um so geringe Mengen, daß der Ausfall an ausländischen Phosphaten dadurch bei weitem nicht gedeckt wird. Der Phosphorsäuredüngermangel wird daher groß werden. Dies ist um so bedauerlicher, als unsere Böden bereits eine weitgehende Phosphorverarmung aufweisen, die sich im Rückgang der Körnerbildung äußern wird. Günstiger liegen die Verhältnisse auf dem Kalimarkt, wenngleich auch hier der Betrieb augenblicklich sehr stockt, wie schon durch die eine Tatsache beleuchtet wird, daß augenblicklich das Syndikat noch mit der Lieferung von 100 000 Waggons rückständig ist.

Die sich daraus ergebende schwierige Lage unserer Düngervorsorgung wird noch durch die Einschränkung des Viehstapels und die Qualitätsverschlechterung des Stallmistes verschärft. Eine erhebliche Fehlernte kann also nur durch erhöhten Arbeitseifer an den Produktionsstätten und durch möglichst sorgfältige Bodenbearbeitung und Saatgutauswahl verhindert werden. In erster Linie muß aber erwartet werden, daß die industriellen Arbeiter der Düngerwerke alles daran setzen, um die Gefährdung unseres Wirtschaftslebens, die hier drohend geworden ist, abzuwenden. Ohne Arbeit kein Kunstdünger, ohne diesen nicht hinreichend Nahrung. Das ist eine Wahrheit, die sich jeder Arbeiter vor Augen halten muß, will er nicht binnen kurzem die Wirkung unserer Produktionsverschlechterung am eigenen Leibe erfahren.

Weinbeschlagnahme und Weinhöchstpreise in der Pfalz.

Die Kreisregierung der Pfalz erließ unterm 8. Febr. im Einvernehmen mit der französischen Behörde eine Bekanntmachung, in der es heißt: § 1. Es ist verboten, Weißweine der Ernte 1918 aus der Pfalz auszuführen. Ausnahmen

können nur von der Regierung der Pfalz bewilligt werden.

§ 2. Alle 1918er Weißweine von Weinbauern und Großwinzern (Winzervereinen und Winzergenossenschaften), die am 7. Febr. 1919 noch nicht verkauft waren, sind zugunsten des Kommunalverbands, in dessen Bezirk die Weine lagern, beschlagnahmt. Die von der Beschlagnahme betroffenen Weine sind dem Kommunalverband bis zum 1. März anzuzeigen. Die Regierung behält sich vor, auch hinsichtlich der bei den Weinhändlern lagernden Weine die Beschlagnahme zu verfügen.

§ 3. Verkäufe beschlagnahmter Weine dürfen nur mit Zustimmung der Kommunalverbände vorgenommen werden.

§ 4. Erfolgt die Ueberlassung der beschlagnahmten Weine nicht freiwillig, so kann die Uebertragung des Eigentums auf den Kommunalverband durch Beschluß der Distriktsverwaltungsbehörde erfolgen.

§ 5. Für die Weißweine der Ernte 1918 gelten die Herbstpreise für 1917er Weißweine der Erzeugergemeinde und deren Umgebung als Erzeugerhöchstpreise. Für Weißweine der Ernte 1918, gleichviel ob pfälzer oder außerpfälzer Herkunft, darf als Ausschankpreis nicht mehr als 1,20 Mk. einschließlich Steuer für das Viertelliter gefordert und bezahlt werden. Bei Weinen, die im Einkauf mehr als 3200 Mk. für 1000 Liter gekostet haben, darf als Ausschankpreis 1,40 Mark, bei Weinen, die über 3600 Mk. bis 4060 Mk., einschließlich für 1000 Liter gekostet haben, als Ausschankpreis nicht mehr als 1,60 Mk. einschließlich Steuer für das Viertelliter gefordert und bezahlt werden.

§ 6. Weine der Ernte 1918, deren Preis 4050 Mk. übersteigt, sowie Auslese-Weine fallen nicht unter die vorstehenden Bestimmungen. — Vergehen gegen die § 1—3 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geld bis 1500 Mk. bestraft. Vergehen gegen § 5 mit Gefängnis bis 1 Jahr oder mit Geld bis zu 1000 Mk. bestraft. Diese Bekanntmachung gilt vorläufig für die Dauer der Gütersperre nach dem oberrheinischen Gebiet.



Berichte.



Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 6. März. Die Winzer erwarten den Eintritt besseren Wetters, damit die Weinbergsarbeiten wieder fortgesetzt werden können. Die neuen Weine sind zum größten Teil jetzt abgestochen; sie haben sich sehr gut entwickelt und es versprechen die gezuckerten 1918er sehr schöne Konsumweine zu werden. Unter den ungezuckerten 1918er befinden sich auch schöne Spitzen. Die Preise der 1918er Weine bleiben im Steigen. Es wurden bereits Mk. 8000 pro Stück bezahlt. Viele Besitzer verlangen heute Mk. 9000 pro Stück und mehr oder wollen überhaupt noch nicht verkaufen, in der Annahme, im Frühjahr noch höhere Preise zu erzielen. Für kürzlich in Winkel versteigerte Weinberge wurden bis Mk. 84 pro Rute bezahlt. Es zeigt sich bei den Weinverkäufen eine immer

noch steigende Tendenz. Neuerdings verkaufen auch die Gutsverwaltungen ihre Kreszenzen freihändig. Es erzielte die Gräfl. v. Franden-Sierstopff'sche Verwaltung für die 1918er Kreszenz, 32 Halbstück, Mk. 10 500 per Stück. Die Gräfl. v. Ingelheim'sche Verwaltung für 36 Halbstück 1918er Mk. 200 000. Einem größeren Besitzer in Geisenheim wurden vergeblich Mk. 10 000 per Stück für 1918er geboten. Während in den letzten Tagen die kleinen 1918er noch Mk. 6000 kosteten, ist heute bereits unter Mk. 8000 nichts mehr erhältlich.

Rheinhessen.

+ Oppenheim, 6. März. In der letzten Zeit wurden in Dienheim einige kleinere Posten 1918er zu 5100—5400 Mk., in Nierstein einige größere Posten zu 7000—8500 Mk., hier einige Posten zu 6000—7000 Mk., 18 Stück 1917er zu 11 000 Mk. das Stück verkauft. In Alheim kostete das Stück 1918er 6500—7000 Mark.

Main.

* Hochheim, 6. März. Auch im Gebiete des unteren Maines war das Weingeschäft in den letzten Wochen rege und für das Stück 1918er stellten sich die Preise auf 5000 bis 7000.

Mosel.

= Enkirch, 6. März. An der unteren Mosel wurden für das Fuder 1918er bis 4800 Mk. und 5000 Mk. geboten und bezahlt. Hier gingen zwei größere Posten 1918er zu 5000 Mk. das Fuder ab. In Saarburg wurden für zwei Fuder 1918er je 4200 Mk., in Waldrach für kleinere Bestände 4500 Mk. das Fuder erlöst.

Rheinpfalz.

○ Aus der Rheinpfalz, 6. März. In Deidesheim ging einer der größten Bestände 1917er Wein zu durchschnittlich 8500 Mk. das Fuder ab. Nach 1918er Weinen ist fortwährend starke Nachfrage. An der mittleren Hardt brachte das Fuder 1918er von 6000 Mk. abwärts.

Württemberg.

□ Aus Württemberg, 6. März. Bei den letzten Umsätzen vom 1918er Wein stellten sich die 100 Liter auf 450—600 Mk.



Verschiedenes.



* Aus dem unteren Rheingau, 6. März. (Bebauung der Drieschflächen). Die Bearbeitung der Weinbergsdriesche war, wie leicht erklärlich, in den vier Kriegsjahren fast ganz unterblieben. Nachdem nun unsere Winzer und Landwirte zum größten Teil wieder daheim sind, wird, wie von höherer Behörde in Aussicht genommen, eine Beseitigung der Drieschflächen wieder verlangt werden. Die Not hat nun vielfach schon dazu geführt, daß ehemalige Drieschflächen umgerodet oder gegraben und darauf Kartoffeln, Hülsenfrüchte u. a. gepflanzt wurden,

wenn auch manchmal durch Dürre, Wildfraß mit wenig oder bescheidenem Erfolg. Dessen ungeachtet tut mancher gut, Versuche dieser Art zu wiederholen und wird man auch häufig z. B. bei Kartoffelanbau auf tief gerodetem Boden gute Erfolge erzielen. Neben diesen von Weinreben gesäuberten Drieschen kommen in größerer Zahl nicht mehr bebaute Weinberge, denen keine nennenswerte Pflege zuteil wurde, die weder geschnitten noch aufgebunden worden sind, in Betracht. Die Besitzer müssen sich entschließen, ob sie den ordnungsmäßigen Bau wieder aufnehmen wollen. Die Drieschverordnungen betrachten als Driesch schon dann einen Weinberg, wenn in ihm 2 Jahre hintereinander der Schnitt und das Aufbinden nicht geschehen ist. Wer also den Bau des Weinbergs endgültig aufgibt, hat die Pflicht, die Stöcke nebst Wurzeln gründlich heraus zu roden und die Fläche tief umzugraben. Ueberhaupt schreibt die Verordnung ein jährliches Umgraben alles ehemaligen Weinberggeländes vor. Ein Teil der Driesche läßt sich, abgesehen von dem eingangs erwähnten Anbau mit Kartoffeln, als Futtergrasfläche verwerten und mit Klee anlegen. Andere eignen sich auch zur Anpflanzung von Kirschbäumen und an geschützten Orten sogar von Pfirsichbäumen. Daneben können Stachel- und Johannisbeersträucher an geeigneten Stellen angepflanzt werden, an lehmigen Stellen vielleicht auch Erdbeeren. Haselnüsse eignen sich ebenfalls noch in den geringsten Lagen.

* Destrach, 7. März. (Zuckerung von Weinen.) Die Reichsregierung und der Staatssekretär des Innern haben durch Verordnung vom 23. Januar für Weine des Jahrgangs 1918 die Zuckerungsfrist bis zum 3. Juni 1919 verlängert.

* Destrach, 6. März. Die kürzlich stattgehabte Versteigerung der Weinberge der Wwe. Balth. Fuhrmann erbrachten im: Heidebach per Rute 52 Mk., Pfläner 32 Mk., Altes 80 Mk., Sandlaut 28 Mk., Gänssbaum 68 Mk. Gesamterlös für 260 Ruten 12 392 Mark.

* Destrach, 6. März. Herr Weingutsbesitzer Philipp Nögler in Geisenheim verkaufte einen Weinberg im Hallgarterweg zum Preise von 50 Mk. die Rute an Herrn Josef Swoboda und einen solchen in gleicher Lage zum selben Rutenpreise an Herrn Ludwig Heinrich Spreizer dahier. Einen weiteren Weinberg im Sterzeltpfad (Mittelheimer Gemarkung) des Herrn Phil. Nögler erwarb ebenfalls Herr Jos. Swoboda für 50 Mk. die Rute.

* Winkel, 6. März. Die kürzlich stattgefundene Weinbergsversteigerung des Herrn Fritz Naß l. hatte folgendes Ergebnis: 32,68 Ruten im Mittleren Bogelsand Mk. 84.— die Rute, Steigerer Karl Eiser, 19,60 R. im Erntebinger Mk. 47,50 an P. und E. Rudolphi, 31,32 R. Mk. 35.— an Arthur Hallgarten, 85,88 R. im Erntebinger Mk. 54.— an Heinr. Molitor, 30,56 R. Mk. 49.— an Eberh. Kögler, 55,72 R. Mk. 43.— an Georg Freimuth, 19,36 R. im Hellersberg an Phil. Nikolay Ww., 47,24 R. Mk. 40.— an Arthur Hallgarten, 53,08 R. im Schafteil Mk. 58.— an Jakob Charisse, 71,96 R. im Edenberg Mk. 45.— an Wendl. Kremer 5., 53,92 R. im Neuberg Mk. 46.— an Wendl.

Kremer 5., 40 R. im Börnchen Mt. 40.50 an Jakob Mondreal; für die Acker wurden Mark 50.—, 38.50, 32.— und 25.— per Rute bezahlt.

* Sattenheim, 6. März. Die kürzliche F. Nau'sche Versteigerung erbrachte für Ackerland für die Rute 48,38 und 35 Mt. und für Weinberge 40 und 50 Mt. Ackerland ist in der letzten Zeit an Wert den Weinbergen gleichgestellt worden.

* Eltville, 6. März. Herr Brennereibesitzer Peter Eißler kaufte von Herrn Gieß, Besitzer des Hotels „Nassauer Hof“ in Nauenthal, ca. 3 Morgen Weinberge zum Preise von 24 000 Mark. Die Weinberge befinden sich in mittleren und guten Lagen der Naenthaler Weinbergsgemarkung.

* Bingen, 6. März. Die Vereinigung Binger Weinbergbesitzer hatte eine Versammlung, in der Sekretär Kaitel Bericht über die Bekämpfung der Rebschädlinge im Binger Bezirk Bericht erstattete. Man hatte in dieser Bekämpfung im vergangenen Jahre ganz gute Erfolge erzielt. Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sei das Verhältnis durchaus erträglich gewesen. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins bezifferten sich auf 200 000 Mark, das Vermögen des Vereins auf über 9000 Mark. Der Vorstand wurde, wie er bis jetzt war, wiedergewählt. Eine ausgiebige Aussprache entwickelte sich über den gemeinsamen Bezug von Materialien auf Grund vorliegender Entwürfe und ausführlich war auch die Frage der Bekämpfung der Reblaus. Dabei wurde über das Vernichtungsverfahren, die Entschädigung, die amerikanische Unterlage der Reben u. a. verhandelt, wobei das hessische Verfahren als über dem preussischen stehend bezeichnet wurde. Die dauernde und scharfe Ueberwachung der Weinberge wurde als durchaus nötig gefordert. Dabei sehe man bald, woran man mit den Reben sei. Für den Herbst wurde die Veranstaltung einer Studienreise nach Oesterreich, wo die Regeneration der Reben bereits vollzogen sei, vorgesehen. Man glaubt mit einem Schutzgürtel von amerikanischen Reben um unsere Riesling-Weinberge hinsichtlich des Schutzes viel erreichen zu können. Der Weinbautechniker Willig sprach dann noch über Qualitätsweinbau, der für den Binger Bezirk unter allen Umständen nötig sei. Bei Neuanlagen solle man viel Riesling, vor allem Moselriesling, anbauen. Neben der Hebung und Förderung der Qualität gebe es auch Maßnahmen, den Mengeertrag zu heben und zu fördern. Die tunlichste Hinausziehung der Lese sei ebenfalls wichtig, ebenso das Uebergehen zur Spalier- und Reinkultur. So gebe es eine Menge Mittel, mit denen man Erfolge erzielen kann.

* Mainz, 6. März. Die Seltellerei Kupferberg u. Co. hielt heute ihre 47. Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht für 1918 wurde genehmigt. Danach wird eine Dividende von 20% verteilt (Vorjahr 16% und auf je eine Aktie 100 Mark Kriegsanleihe, zusammen etwa 32%).

* Aussichten für deutsche Weine auf dem Weltmarkt. Der Trierischen Zeitung entnehmen wir folgendes: Nach Abschluß des Friedens wird Deutschland fraglos genötigt

sein, große Mengen von Lebensmitteln aus dem bisher feindlichen Auslande zu beziehen. Da die Preiswahrscheinlich sehr hoch bemessen sein werden, werden wir gut tun, uns schon jetzt nach Tausch- und Kompensationsobjekten umzusehen, um auf diesem Wege die für unsere nächste Zukunft unentbehrlichen Waren zu beschaffen. Neben Kohlen, Eisen, Maschinen, Arzneimitteln, Holzmasse und dergleichen mehr sollten hierzu auch besonders die feineren deutschen Weine verwandt werden. Freilich darf man nicht außer acht lassen, daß zahlreiche Länder des Verbandes bzw. der Neutralen recht erhebliche Quantitäten Wein selbst erzeugen. Es wurden im Jahre 1917 in Italien 48 199 000 Hektoliter, in Frankreich 38 226 030 Hektoliter, in Spanien 23 763 060 Hektoliter, in Portugal 4 226 000 Hektoliter und in Griechenland 1 850 000 Hektoliter gewonnen, während unter den überseeischen Ländern Algier eine Weinernte von 6 223 000 Hektoliter, Argentinien von 5 100 000 Hektoliter, Chile von 3 250 000 Hektoliter, die Vereinigten Staaten von 1 630 000 Hektoliter, Australien von 190 000 Hektoliter, Kapland von 132 000 Hektoliter, Kanada von 12 000 Hektoliter und Mexiko von 6000 Hektoliter zu verzeichnen hatten. Weniger günstige Erträge scheint dagegen der russische Weinbau, der sich vor dem Kriege vornehmlich in der Krim bereits kräftig entwickelte und eine glänzende Zukunft versprach, geliefert zu haben. Genaue Angaben über die russischen Ernteergebnisse liegen nicht vor; doch sind die inneren Wirren und die allgemeine Unsicherheit auf sie gewiß nicht ohne Einfluß gewesen. Trotz dieser nicht unerheblichen eigenen Produktion des Auslandes und der an manchen Orten immer mehr Boden gewinnenden Abstinenzbewegung werden das deutsche Gewächs und die in Deutschland verschnittenen Weine auch weiter auf dem Weltmarkt gern und zu lohnendem Preise gekauft werden.

* Zur Ausfuhr aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet. Nach einer Mitteilung der Trierer Handelskammer wird die Erteilung zur Ausfuhr von Wein aus der amerikanischen Besatzungszone nach dem unbesetzten Deutschland seitens des amerikanischen Wirtschaftsausschusses zurzeit nicht mehr erteilt. Im Gegensatz hierzu werden gegenwärtig Schritte unternommen, um Qualitätsweine aus dem Bezirk der französischen Besatzungszone eventuell zur Ausfuhr frei zu bekommen.

Wein-Versteigerungen.

* Johannisberg, 1. März. Die Versteigerung der 1918er Weine des Johannisberger Winzer-Vereins, hier, brachte ein Angebot von 64 Nummern Naturweine der Gemarkungen Geisenheim, Winkel und Johannisberg, darunter Johannisberger Vogelland, Klingelberg, Kerzenstück, Erntebinger und Hölle. Für das Stück wurden bis zu 11,020, 11,060, 11,240, 11,460 11,480 und 11,680 Mt. erzielt. Im übrigen kosteten 9 Halbstück Geisenheimer 3200 bis 4630 Mt., 1 Halbstück Winkeler 5350 Mt., 54 Halbstück Johannisberger 3440—5840 Mark, durchschnittlich das Halbstück 4816 Mark. Der Gesamterlös stellte sich auf 308,200 Mark ohne Fässer.

Literarisches.

* Die Vertreter des neuen Deutschlands. Während früher die gelehrten Berufe die größte Zahl der Mitglieder zu den Parlamenten stellten, sind jetzt im Zeitalter der Nationenversammlung, die aus den einfachen Volkskreisen hervorgegangen sind. Wenn man jetzt z. B. in dem eben erschienenen Büchlein „Die Nationalversammlung in Wort und Bild“ (Stuttgart, Volksverlag für Politik und Verkehr Mt. 1.20) die Lebensläufe der Abgeordneten liest, erkennt man so recht den Aufstieg des Volkes im neuen Deutschland. Da gibt es eine Menge Abgeordneter, die als Arbeiter oder Handwerker begonnen haben und sich der gewerkschaftlichen Organisation gewidmet haben, um dann in die politische Laufbahn einzutreten. Es ist sehr lehrreich, diese kurzen Biographien zu lesen, deren Interesse noch dadurch erhöht wird, daß das Büchlein auch die Bilder der Abgeordneten enthält. Außerdem findet man darin eine belehrende Statistik der Wahlen und alles Wichtige über die neue Reichsverfassung.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Mehltau

an Hopfen, Reben, Rosen, Obst, Gemüse, Salat,
bekämpft man sicher mit

„Prä“-Schwefel

der Feinste — der Billigste
Probe-Postbeutel M. 5.05,
50 kg-Sack M. 45.—

Gustav Friedr. Unsel, Stuttgart 2.

Imprägnierte und kyanisierte Weinbergspfähle,

runde und gesägte,

Stichel,

1,25, 1,50 und 1,75 Mt. lang,

Baumpfähle,

2 bis 3,50 Mt. lang,

empfehlen

Gg. Jos. Friedrich,

Destrach i. Rhg.

— Telephon 70. —

Franz Jos. Schmitt

Weinkommissions-Geschäft

BINGEN AM RHEIN

Büdesheimerstraße Nr. 19

Einkauf

von Trauben, Weinstein und
gepreßter Weinhefe.

Inserate haben in der
„Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!

Vorläufige Anzeige!

Samstag, den 3. Mai d. Js. lassen
die Unterzeichneten

ca. 45 Nummern 1918er

Raenthaler Natur Weine
versteigern.

➔ Näheres später. ➔

Vereinigte Weingutsbesitzer
Raenthal im Rheingau.

1918er

Naturwein-Versteigerung
zu Oestrich im Rheingau.

Montag, den 7. April 1919 nachm. 2 1/2 Uhr,
im „Hotel Schwan“ zu Oestrich kommen au dem

Weingut Heinr. Hess

vormals C. J. B. Steinheimer

40 Halbstück 1918er Naturweine
zur Versteigerung. — ➔ Näheres später.

Missions-Briefmarken

vieler Länder, nicht sortiert. Probe-Kilo franko.

Leonie Beerhenke. Cöln,

Ursulakloster 7.

Firma Georg Schmitt,

Nierstein u. Oppenheim

Baro in Nierstein, Wilhelmstr. 3 :: Fernruf 19

Hofhandlung — Kyanisierungsanstalt
empfiehlt

Ia. kyanisierte Reb-, Baum-

und Rosenpfähle

in allen Längen und Stärken.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des
chem. Laboratoriums der Gr. Wein-
und Obstbauschule in Oppenheim
am Rhein.

Lieferant erster Güter.

Eine Ia.

hydraulische Kelter

sucht zu kaufen

Georg Schmitt,
Nierstein.

Habe einen größeren
Posten aufgearbeitete

Weinkorke

prima Waare,

abzugeben.

Reflektanten wollen sich gefl.
melden an:

O. Jffer Köln a. Rh.
Kobstr. 2.

➔ Die nächste Nummer dieser Zeitung
erscheint am 23. März 1919.

Draht-Anlage mit Bimsbetonpfosten

ist die billigste, sie kostet in 35 Jahren
nur 391 Mark, Holzpfähle kosten in der-
selben Zeit 1700 Mark der Morgen.

Bimsbetonpfähle

kosten nur

200 Pf.

das Stück

reissen nicht, geben also den
Motten keine Unterkunft wie
Holz

erleichtern das Heften, Binden,
Schneiden, Spritzen und Schwei-
feln

können genagelt werden

faulen nicht wie Holz

rosten nicht wie Eisen

zu beziehen durch

JOS. RAAB & Cie. G. m. b. H. NEUWIED.

Vertreter in allen Orten gesucht.

Seitz-Werke Theo & Geo Seitz **Kreuznach**

Nachdem die Umstellung unseres
Betriebes auf Friedensarbeit erfolgt
ist, sind wir wiederum in der Lage

**Herrichtungen von Filtern,
Pumpen usw.**

raschest auszuführen. Auch die
**Lieferung neuer Apparate
und Maschinen**

werden wie in nächster Zeit wieder
aufnehmen können und bitten bei
Bedarf an

**Filtern jeder Art, Hand- und
Motorpumpen, Flaschenpül-
maschinen, Umfüllapparaten,
Fass- und Flaschenschweißern**

usw. usw.

sich gütigst an uns wenden zu wollen.

Seitz-Werke

Theo & Geo Seitz.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung
Wiesbaden.

Sehr Wichtig!

Bei den hohen Weinpreisen ist bei Versendungen
durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn
und sonstigen Beförderungsmittel (Fuhre) die

**Versicherung gegen Diebstahl,
Bruch, Leakage und Verlust**

unter allen Umständen dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersatzansprüchen haften
die Schifffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchst-
betrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien und zeitgemässe Bedingungen
durch

Jacob Burg, Eltville a. Rh.

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Reise-, Unfall-, Haftpflicht-
Glas- und dergl. Versicherungen.
Auskünfte bereitwilligst.

Otto Etienne

Druckerei und
Verlag der Rheingauer
Weinzeitung

Oestrich a. Rh.
liefert Drucksachen aller
Art schnell gut und billig.

Massenaufgaben
in kürzester Zeit.
Für den Frachtbriefdruck
bahnamtlich konzess.
Man verlange Offerte.

Stichige Weine
und Weinstein

kaufe stets!

Ferdinand Kern
NEUSTÄDT A. HAARDT
Maximilianstraße Nr. 21.

Stichige
u. defekte Weine

zur Essigfabrikation,
kaufen und erbitten An-
gebot

E. Wolff & Co.,
Weinessigfabrik
Kreuznach.
Rüdesheimerstr. 15.

Kaufe
größere Posten in Fä-
fern eingestampfte und
ungewässerte

Weinstreifer.

Jos. Eberle,
Brennerei
Ballendar a. Rh.

Reinzuchtheft

des Hofrat Dr. Schmitt'schen Laboratoriums
in Wiesbaden aus sämtlichen Weinbaug-
bieten Deutschlands, um einen gesunden,
haltbaren Wein zu erzielen. Ferner: Most-
waagen, Säuremesser, Natronlauge, Lackmus-
tinktur, Tinktur für den Dr. Jourdan'schen
Weinsäuremesser, echten Keltern-Glasur-
lack, weiss u. naturell, Fassstüldichte, Fass-
schwefelspahn, Transport-Gährspunde, Gähr-
trichter aus Steingut, Gährrohren aus Glas,
sowie alle weiteren Kellerei-Artikel em-
pfehlen:

Erste
Mainzer Metallkapsel-Fabrik
Franz Zahn

Spezial-Abteilung II Kellerei-Artikel
Mainz.

BORDOLA

Pasta u. Schwefel.

Vollwertiger Ersatz für Kupferpulver
und Weinbergschwefel.

Grosse Vorteile in Preis, Wirkung u. Anwendung,
langjährig bewährt. Behördl. geprüft u. empfohl.
Unbeschränkt lieferbar.

Nikotin-Harz-Seife u. alle sonst. Präparate f.

Pflanzenschutz.

A. Dupré G. m. b. H., Köln-Kalk

Chem. Fabrik. Gegr. 1884. Abt. Pflanzenschutz.

Tüchtige Küfer- und Kellerarbeiter
gegen guten Lohn gesucht von
A. Wilhelm G. m. b. H.,
Hattenheim i. Rhg.